



**RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG**

Abteilung: Kirche und Religion  
Sendereihe: Gott und die Welt  
Sendedatum: 31.07.2011

Redaktion: Anne Winter  
Autor/-in: Christoph Fleischmann  
Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/**kulturradio**

Prod.: 25.07.2011 9.15-17.00 Uhr/T9

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **GOTT UND DIE WELT**

### **Wieviel ist zuviel? Die Grenzen des Wirtschaftswachstums**

Sprecher: Erwin Schastok

Regie: Ralph Schäfer

Atmo Halle Applaus

O-Ton1 Kessler

Es gab einen Ökonomen namens Kenneth Boulding, der hat mal gesagt: Wer in einer endlichen Welt unendliches Wachstum postuliert, ist entweder ein Idiot oder ein Ökonom.  
[Atmo Lachen]

O-Ton 2 Zahrnt

Es gibt ein sehr weit verbreitetes Unbehagen in der Bevölkerung, dass die Versprechen, die mit wirtschaftlichem Wachstum verbunden waren, nämlich dass es einen sozialen Ausgleich gibt, dass wir Vollbeschäftigung haben werden, dass wir unsere Umweltprobleme damit lösen werden, dass diese Versprechungen nicht mehr geglaubt haben [werden/], weil sie sich de facto als Illusion erwiesen haben.

O-Ton 3 Höppner

Wir haben eine Frage, die finde ich besonders schön, weil sie stammt von Anton, der elf Jahre alt ist. Der schreibt: Wenn wir schon so weit gegangen sind mit dem Wachstum, können wir es dann überhaupt noch stoppen? Mit welchen Maßnahmen können wir Menschen dazu bringen, weniger zu wollen?

Atmo Applaus

**Titelsprecherin:**

Wieviel ist zuviel? Die Grenzen des Wirtschaftswachstums

Eine Sendung von Christoph Fleischmann

**Sprecher:**

Das Thema ist vierzig Jahre alt: Schon 1972 wurden im berühmten *Club-of-Rome*-Bericht »Die Grenzen des Wachstums« festgestellt. In den letzten Jahren aber bekommt die alte Frage – vielleicht durch die Finanzkrise befördert – neue Nahrung. Auch auf dem Kirchentag Anfang Juni in Dresden sorgte das Unbehagen am Wirtschaftswachstum für volle Hallen: Können wir uns angesichts von Ressourcenverknappung und Umweltbelastung eine Wirtschaft leisten, die fortwährend wachsen muss und immer mehr Werte und Güter produziert?

O-Ton 4 Heil

Ich halte das manchmal für so einen Pendelausschlag: Von der reinen Wachstumsgläubigkeit der 50er und 60er Jahre, auch der damaligen Technikgläubigkeit, hin zur Wachstumsfeindlichkeit und Fortschrittsverneinung, ist, glaube ich, nicht die Lösung.

Sondern es geht um die Qualität des Wachstums: Für wen und für was soll Wachstum da sein?

### **Sprecher**

Der SPD-Politiker Hubertus Heil.

#### O-Ton 5 Heil

Die Frage ist aus meiner Sicht nicht, ob es weniger Autos braucht, sondern was für Autos das sind. Ich glaube, das ist eine Frage, die wir uns stellen müssen, ob wir auch da technischen Fortschritt durch politische Gestaltungskraft in den Dienst der Menschheit stellen können.

### **Sprecher**

Unterstützt wird Hubertus Heil mit dieser Position von seinem Parteifreund Ernst Ulrich von Weizsäcker, der sich als Forscher seit Jahrzehnten mit den Fragen nach einer zukunftsfähigen Entwicklung beschäftigt. Es gäbe noch ein großes Potenzial, effektiver mit den natürlichen Ressourcen umzugehen:

#### O-Ton 6 Weizsäcker

Während bisher das Wachstum im Wesentlichen getragen war durch die [...] Erhöhung der Arbeitsproduktivität, müssen wir jetzt die neue Richtung des Wachstums hauptsächlich durch die Erhöhung der Ressourcenproduktivität oder Naturproduktivität oder Energieproduktivität machen – und das geht! Wir können fünf mal so effizient werden, eines Tages 20 mal so effizient im Umgang mit Energie, Wasser, Mineralien und so. Und das könnte bedeuten, dass wir im reichen Norden eine Verminderung der [...] ökologischen Fußabdrücke um einen Faktor fünf hinkriegen ohne unseren Wohlstand zu vermindern.

### **Sprecher:**

Angelika Zahrt bezweifelt, dass es nur eine andere Art von Wirtschaftswachstum braucht. Die Ehrenvorsitzende vom Bund für Umwelt und Naturschutz wirbt für eine Postwachstumsgesellschaft, also eine Gesellschaft, die sich von der Idee des stetigen Wachstums verabschiedet hat. Mit Effizienzsteigerungen könnten die ökologischen Probleme der Welt nicht wirksam bekämpft werden, glaubt die promovierte Volkswirtin:

#### O-Ton 7 Zahrt

Die Rate, mit der wir effizienter werden, wird zum Teil dadurch wieder aufgefressen, dass wir effizientere Produkte haben, aber mehr davon. Dass wir energiesparende Autos haben, aber mehr damit fahren. Also dass dieser Effekt, dass wir in der Produktion zwar effizienter

geworden sind, aber im Verbrauch das wieder kompensieren.

**Sprecher:**

Effizienzsteigerungen führten also zu einem sogenannten Rebound-Effekt: Spritsparende Autos seien billiger, deswegen könnten ihre Besitzer es sich leisten, damit öfter zu fahren. Um das zu vermeiden, will Ernst Ulrich von Weizsäcker die Preise für Energie und Rohstoffe anheben.

O-Ton 8 Weizsäcker

Energie, Wasser, Mineralien sollen jedes Jahr um soviel Prozent teurer werden, Jahr für Jahr für Jahr, hundert Jahre meinetwegen, wie im Vorjahr die Effizienz zugenommen hat, so dass, was wir monatlich ausgeben für Energie oder Wasser oder so nicht mehr wird. Aber endlich jeder Ingenieur oder jede Ingenieurin, jeder Investor und Konsument und so weiter selbstverständlich weiß, dass ist die neue Himmelsrichtung.

Atmo Applaus

O-Ton 9 Paech

Das ist leider nicht der einzige Rebound-Effekt. Der hauptsächliche Rebound-Effekt, das ist der Einkommensmultiplikator einer Investition.

**Sprecher**

Der Ökonom Niko Paech [sprich: Peech] von der Universität Oldenburg kommt Angelika Zahrt zu Hilfe.

O-Ton 10 Paech ff.

Wann immer in neue Anlagen, in neue Technologien, Infrastruktur, Produktionsaggregate investiert wird, bedeutet diese Investition alleine, dass also die Kaufkraft der Volkswirtschaft steigt.

**Sprecher**

Denn die Investitionen der Unternehmen bedeuteten mehr Arbeitsplätze, so dass das Einkommen der Bevölkerung insgesamt steige. Höheres Einkommen aber ziehe höheren Konsum nach sich. Paech befürchtet, dass die neuen Öko-Produkte und deren Hersteller nicht einfach herkömmliche Firmen ersetzen, sondern zu den bereits vorhandenen dazukämen: In der Summe vergrößerten dann auch Öko-Produkte die Umweltbelastung:

### O-Ton 11 Paech

Also indem wir jetzt alle Menschen plötzlich dazu zwingen oder anreizen [...] dass alle jetzt nur noch ein Drei-Liter-Auto produzieren dürfen. Wo kommen denn dann die Fabriken her, die wir dann brauchen, um diese Autos zu produzieren? Wenn VW das könnte oder Mercedes das könnte oder Toyota, ich glaube dann gäbe es schon mehr Drei-Liter-Autos. Wir müssen dann in neues materielles Kapital investieren, um diese neuen innovativen Produkte überhaupt zu produzieren. Wo kommen die alten Autos hin? Die Ökosphäre hat ja nicht nur eine Quellenfunktion, da wo wir die Rohstoffe entnehmen, sondern auch eine Senkenfunktion. Das heißt, an die Stelle eines materiellen Wachstums an Autos [...] tritt dann ein Wachstum an Entsorgungsfällen.

Musik 1 b.fleischmann, last time we met at t&t concert

### **Sprecher**

Das Unbehagen am ständigen Wirtschaftswachstums hat auch die Politik erreicht: Zwar feiert die Regierung den so genannten »Aufschwung XXL«, also das neuerliche Wirtschaftswachstum nach der Finanzkrise. Aber für die grundsätzlichen Fragen hat der Deutsche Bundestag eine Enquete-Kommission eingesetzt.

### O-Ton 12 Kolbe

Es kommt vor, dass die Politik erkennt, dass sich Themen auftun, die man nicht im politischen Tagesgeschäft einfach nebenher mit abräumt, und für die es sich lohnt wirklich einen Kreis zusammen zurufen, der das lange diskutiert. Eine Enquete-Kommission tut genau das: Wir sind 17 Abgeordnete des deutschen Bundestages und 17 Sachverständige von außerhalb. [...]

### **Sprecher**

»Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität - Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft«. So heißt der lange Titel der Enquete-Kommission, die die SPD-Politikerin Daniela Kolbe seit Anfang des Jahres leitet.

### O-Ton 13 Kolbe

Wenn ich mir überlege, was der Leitstern für die Politik derzeit ist, das lautet: Wirtschaftswachstum: Wenn das Wirtschaftswachstum da ist, dann funktioniert die Politik gut. Und ich glaube, dass wir einen anderen Leitstern brauchen, [...] der andere Aspekte mit aufgreift: Zugang zu Bildung, Zugang zu Gesundheit, die Frage von Verteilung, wir erleben in unserem Land ja ein Auseinandergehen von Arm und Reich, das uns schwindlig wird – trotz Wirtschaftswachstum.

**Sprecher**

Damit betritt die Enquete-Kommission kein Neuland. Schon viele haben es unternommen, andere Indikatoren für den Wohlstand eines Landes zu formulieren als das Wirtschaftswachstum, das man normalerweise im Bruttoinlandsprodukt misst, kurz BIP. Das Bruttoinlandsprodukt addiert die Werte aller Waren und Dienstleistungen, die während eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt und erbracht wurden. Eine Größe, die nicht unbedingt etwas über das Wohlergehen der Menschen aussage, findet Hans Diefenbacher, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg.

**O-Ton 14 Diefenbacher**

Wir können eine neue Straße bauen, dann entsteht Lärm. Unter dieser Umweltbelastung Lärm leiden Menschen, dann bauen wir eine Lärmschutzwand. Und diese Lärmschutzwand, die diese negativen Effekte der Straße beseitigt, geht wiederum positiv ins Bruttoinlandsprodukt ein. Die Wohlfahrt ist jetzt aber genau so wie sie vor dem Bau der Straße war, was die Lärmbelastung der Anwohner angeht.

**Sprecher**

Um die Lebensqualität in Deutschland zu bemessen, haben Hans Diefenbacher und sein Kollege Roland Zieschank von der Freien Universität Berlin einen neuen Indikator erarbeitet, den Nationalen Wohlfahrtsindex, NWI. Dies geschah im Auftrag des Umweltbundesamtes. Während beim Bruttoinlandsprodukt nur eine Gesamtsumme erfasst wird, aus der sich ein Durchschnittswert pro Kopf ergibt, soll der NWI auch ermessen, wer zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern zählt.

**O-Ton 15 Diefenbacher**

Es sind sehr unterschiedliche Wohlfahrtswirkungen damit verbunden, wenn ein bestimmtes Einkommen sich sehr sehr stark auf eine kleine reiche Schicht konzentriert oder wenn es auch, ich sag mal etwas platt, auch der armen Bevölkerung zugute kommt, also eine größere Gleichheit in der Einkommensverteilung vorhanden ist, deswegen gewichten wir Konsumausgaben mit der Einkommensverteilung.

**Sprecher**

Der Nationale Wohlfahrtsindex setzt also die Einkommensverteilung in ein Verhältnis zur Einkommensmenge.

### O-Ton 16 Diefenbacher

Dann werden Positionen hinzugerechnet, die im Bruttoinlandsprodukt nicht enthalten sind, von dem wir aber glauben, dass sie die Wohlfahrt in einem Land erhöht, das sind insbesondere Wertansätze für Hausarbeit und für ehrenamtliche Tätigkeiten. Und dann gibt es eine längere Liste von Positionen, die wir wiederum abziehen, das sind insbesondere der Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen, das sind Umweltschäden, aber es sind auch Positionen wie Verkehrsunfälle und Schäden, die durch Kriminalität entstehen.

### **Sprecher**

Das Ergebnis des Nationalen Wohlfahrtsindex ist, dass sich bei schwach aber stetig steigendem Bruttoinlandsprodukt in den letzten 15 Jahren die Wohlfahrt kaum verändert hat – wegen zunehmender Ungleichverteilung und Umweltbelastung. Dass Wachstum allein nicht glücklich macht, dem können viele zustimmen: Von Nicolas Sarkozy bis zum Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider:

### O-Ton 17 Schneider

Wir müssen weg vom Fetisch-Wachstum, die Abhängigkeit vieler Aktivitäten vom rein quantitativen Wachstum muss dringend reduziert werden. Wir brauchen neue Definitionen dessen, was wirtschaftlicher Erfolg ist oder erweiterte Definitionen was wirtschaftlicher Erfolg ist.

### **Sprecher**

Die Suche nach neuen Maßstäben für Wohlstand und Wohlergehen ist so etwas wie der kleinste gemeinsame Nenner in der Diskussion um das Wachstum. Vielleicht ist sie deswegen so konsensfähig, weil damit die knifflige Frage, ob die Wirtschaft weiter wachsen darf oder nicht, noch nicht entschieden ist:

### Musik 2 b.fleischmann

### **Sprecher**

Nur wenn die Wirtschaft nicht mehr wachse und insgesamt weniger produziert werde, könnten die Belastung der Umwelt reduziert und der Rückgang wirtschaftswichtiger Ressourcen wie Rohöl aufgefangen werden. Das ist die Überzeugung des Oldenburger Ökonomen Niko Paech. Eine Wirtschaft, die nicht mehr wächst, nennt er Postwachstumsökonomie. Nach seiner Vorstellung sieht sie so aus: Weniger Produktion brauche weniger Produzenten – also eine massive Reduktion der Arbeit. Wenn die gerecht verteilt werde, hätte jeder nur noch einen Halbtagsjob, also rund 20 Arbeitsstunden – und damit natürlich

auch weniger Geld.

O-Ton 20 Paech

aber sie haben eben weitere 20 Stunden, die man hernehmen kann um daraus sogenannte Subsistenz-Inputs zu formen. Das sind drei Dinge: Zeit, handwerkliche [...] manuelle Kompetenz und die Neuschöpfung oder Reaktivierung von sozialen Beziehungen. [...] Ich kann ein paar Beispiele nennen: also das *Urban Gardening*, das heißt, das Menschen wieder anfangen die Nahrungsmittelproduktion selbst mitzugestalten, nicht in Gänze, das wird nie möglich sein ein Land wie die Bundesrepublik nur über urbane Subsistenz [...], also da die Nachfrage zu befriedigen. Aber man kann einen gewissen Anteil der bisherigen industrialisierten Nahrung, [...] kann man auf diese Weise substituieren.

Atmo Acker, rascheln bei der Bohnenernte

O-Ton 21 Haas ff.

Dieses Jahr sind zum Beispiel total viele Marienkäfer und das finde ich total gut, weil die haben nämlich die Läuse von meinen Kürbissen weggefressen und da sind jetzt kaum noch Läuse drauf. Und manches Jahr sind nicht so viele Marienkäfer.

**Sprecher** [Atmo Acker drunter]

Christiane Haas bückt sich zu ihren gelben Bohnen. Die wachsen auf einem 100-Quadratmeter-Stück eines großen Ackers am westlichen Stadtrand von Köln. Der Acker wird von einem Biobauern unter dem Namen »Gartenglück« vermietet. Das Konzept: Jeder, der eine Parzelle mietet, zahlt einmal in der Saison 230 Euro und bekommt damit auch schon rund 30 Gemüsesorten eingepflanzt. Daneben kann er noch eigenes anpflanzen, aber im Wesentlichen müssen die Großstädter nur noch ernten:

O-Ton 22 Haas

Du isst halt das, was grad kommt. Die Natur gibt dir praktisch auch ein bisschen den Speiseplan vor. Du kannst das dann so ein bisschen hin und her deichseln, [...] aber es gibt einem die Natur letzten Ende ein bisschen vor: es gibt einen gewissen Erntedruck, dem musst du nachkommen und entsprechend deine Küche darauf einstellen.

**Sprecher** [darunter Atmo]

Und was von dem Stück Land zwischen Bahnlinie und Bundesstraße geerntet wird, das reicht für Christiane Haas und ihren Mann für ein halbes Jahr. Biogemüse aus dem Laden wäre teurer. Aber darum geht es der Filmemacherin gar nicht. Zweimal in der Woche auf dem Feld zu sein, ist für sie auch eine Entspannung nach der Arbeit:

### O-Ton 24 Haas

Nicht immer merkt man das, aber vieles schmeckt besser. Davon geht das aus; ich mach das nicht um irgendwas zu sparen. Ich kauf mir halt keine doofen Billig-Möhren, ich kann hierhin gehen und mir ne Möhre aus der Erde ziehen. Das ist einfach cool.

### **Sprecher**

Mit ihrer Begeisterung für Gemüse aus eigenem Anbau ist die Kölnerin keine Ausnahme. Selbermachen statt kaufen, leihen statt besitzen, reparieren statt wegwerfen - das ist eine Lebensweise, die über diverse Internetplattformen immer mehr Anhänger bekommt. Der Ökonom Niko Paech spricht von „urbaner Subsistenz“, also Elementen einer Selbstversorgungswirtschaft neben dem Einkommen aus herkömmlicher Lohnarbeit.

### Musik 3 Dissidenten, Shine on me

### **Sprecher**

Zwischen der Selbstversorgung und der Lohnarbeit sieht Paech noch ein drittes Element einer Postwachstumsökonomie: Regionale Wirtschaftskreisläufe mit einer eigenen zinsfreien Währung, so genannten Regionalwährungen.

### O-Ton 25 Pauer [mit Atmo Straßencafe]

- fünf Pauer würd ich Ihnen...
- der Wein ist für ein Euro achtzig, bekommen Sie dann drei Euro zwanzig wieder
- Sie können mir Pauer zurückgeben.
- Dann geb ich Ihnen drei Pauer und zwanzig Cent.

### **Sprecher** [darunter Atmo Straßencafe]

Die Aachener Regionalwährung ist nach dem Flüsschen Pau benannt und schreibt sich mit a-u – klingt aber wie das englische Power. Mit den kleinen bunten Scheinen kann man nur in einigen Geschäften in Aachen bezahlen, so zum Beispiel im Straßencafe der Nudelmanufaktur Pasta in der Nähe des Aachener Domes. Hier treffen sich einige der Aktivisten der Regionalwährung; darunter die Apothekerin Wiebke Moormann.

### O-Ton 26 Moormann

Wenn ein Mann aus einem Steinladen zu mir in die Apotheke kommt und bestimmte Dinge für seine Gesundheit, für die Prävention kauft, – und es gibt mehrere Steinläden hier in Aachen – dann gehe ich in den Laden, der eben bei mir kauft, dass ist diese

Prinzip, was man sowieso als Geschäftsfrau oder -mann ohnehin verfolgt. Da war der Pauer auch nur noch mal die Bestätigung eben diese Geschäfte, in denen ich einkaufe nochmal besonders zu selektieren. [...] Das ist auch für mich der Grund: Die lokalen Geschäfte einfach zu stärken, die lokale Power zu stärken mit Pauer, darum geht es ja.

**Sprecher** [darunter Atmo Straßencafe]

Da das Geld nur in Aachen gültig ist, muss jeder, der Pauer einnimmt sich überlegen, in welchem Geschäft er das Geld wieder ausgibt. Für den Oldenburger Volkswirtschaftler Niko Paech geht es bei dieser Stärkung der regionalen Wirtschaft vor allem um Nachhaltigkeit, weil es vom Hersteller zum Verbraucher nur ein kurzer Weg ist:

O-Ton 27 Paech [darunter Atmo Straßencafe]

Wenn ich mein Brot zum Beispiel aus Süddeutschland kaufe, dann müssen Spediteure, dann müssen Zwischenlager, dann müssen *just-in-time*-Logistikzentren und so weiter und so fort, das alles muss doch noch dazu kommen, das alles liegt doch dann zwischen der Produktion des reinen Brotes und dem Anbau der Getreidesorten und mir als Konsument. [...] Die reine strukturelle Verkürzung der Wertschöpfungskette führt [...] dazu, dass [...] die Anzahl der Unternehmungen, die durch ihren jeweiligen Überschuss den Gesamtüberschuss, und damit das Gesamtwachstum unterfüttern, das wird verringert. Das ist doch logisch, wenn ich eine kurze, de-globalisierte Wertschöpfungsbeziehung habe.

**Sprecher** [darunter Atmo Straßencafe]

Nachhaltigkeit ist auch für Jürgen Groneberg, den Leiter des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes in Aachen, ein Argument für die Regionalwährung.

O-Ton 28 Groneberg

Weil bei uns in der Bildungsarbeit, wenn wir uns mit ökonomischen Fragen beschäftigt haben, immer die Frage war: Wie kann eine nachhaltige Wirtschaft aussehen. Und sie kann im Grund nicht Produkte aus Afrika, Lateinamerika zu uns bringen und wir selber vernachlässigen die eigene Landwirtschaft. Und da haben wir gesagt: Wenn es irgend eine Möglichkeit gibt, dann wollen wir regionalisieren und dann bot sich die Regionalwährung einfach an

**Sprecher**

Was den Pauer, wie die meisten Regionalwährungen, noch von normalem Geld unterscheidet: Für Pauer gibt es keine Zinsen. Geld, das sich nicht vermehre, dränge die Wirtschaft weniger zum Wachstum, meint Niko Paech – ein weiterer Vorteil der Regionalwährungen. Produktion und Dienstleistungen müssten nicht den Wertzuwachs des Geldes erwirtschaften. Das Regionalgeld ist also nur ein Hilfsmittel, das dem Austausch von Waren dient.

Musik 4 Kruder&Dorfmeister, Dat's Cool

### **Sprecher**

Es sind bescheidene Anfänge einer Wirtschaft, die nicht mehr wächst und deswegen weniger Ressourcen verbraucht. In einer Postwachstumsgesellschaft hätten die Menschen zwar weniger Konsumgüter, aber nicht weniger Lebensqualität, versicherte Niko Paech den Zuhörern auf dem Kirchentag

O-Ton 29 Paech

Wer unter einer Lawine der Reizüberflutung der materiellen Selbstverwirklichungsoptionen zu ersticken droht, der verzichtet nicht, sondern befreit sich [...] letzten Ende von Ballast, der vor allem eines stiehlt, nämlich unsere Zeit und unsere Aufmerksamkeit. Das ist die knappste Ressource, die einem Menschen heute in den modernen Gesellschaften in die Quere kommen kann bei der Suche nach Glück. Das heißt, sein Leben zu entrümpeln ist kein Verzicht, sondern ist das, was man auch als kluge Lust oder als smarten Konsum bezeichnen kann und man hat dann viel Zeit frei, um andere Dinge zu tun.

### **Sprecher**

Unterstützt wird Paech in dieser Ansicht von der immer populärer werdenden Glücksforschung. Dort hat man festgestellt, dass die Steigerung des Konsums ab einem bestimmten Niveau nicht mehr zwingend glücksfördernd ist. Aber es geht Paech nicht nur um Glück, sondern auch um Gerechtigkeit.

O-Ton 31 Paech

Wir reduzieren den Teil unseres Daseins, der mit Konsum zu tun hat, auf ein Maß, das global übertragbar ist. 32'55 Wenn wir mit den Indern und Chinesen reden, [...] da boomt die Wirtschaft, dementsprechend auch die Emissionen wie wir alle wissen. Aber wir können mit denen nicht darüber reden, dass sie irgendwie ein Stoppschild beachten sollen, was den Ausstoß von Emissionen anlangt, wenn wir nicht hier in Deutschland genau das vorleben, von dem wir nach bestem Wissen und Gewissen sagen können [Applaus] genau so können eben Inder und Chinesen und eben Menschen in Afrika und Lateinamerika auch leben.

### **Sprecher**

Dazu fordert Paech die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu individualisieren: Wenn alle Menschen auf der Welt gleich viel Kohlendioxid ausstießen, dann liege eine vertretbares Maß bei zwei bis drei Tonnen CO<sub>2</sub> pro Kopf und Jahr. Derzeit aber emittieren Deutsche im Schnitt 11 Tonnen.

### O-Ton 32 Paech

Was nützt das, wenn ich ein Drei-Liter-Auto, aber damit zehn mal soviel Kilometer mache, wie jemand, der ein Sechs-Liter-Auto fährt. Das gilt auch für ein Passivhaus: was nützt es ein Passivhaus zu bauen, wenn zwei Personen sich auf 130 Quadratmeter breit machen. Dann verbraucht jeder einzelne dieser zwei Personen wesentlich mehr Energie als sechs Leute in einem unsanierten alten Haus. Nur die individuelle CO<sub>2</sub>-Bilanz ist absolut entscheidend.

### **Sprecher**

Mit solchen unbequemen Wahrheiten tut sich die Politik, die eine Postwachstumsökonomie in die Tat umsetzen müsste, noch schwer. Hubertus Heil versuchte es auf dem Kirchentag mit Populismus:

### O-Ton 33 Heil

Ich wills man provokanter machen: Hand hoch, mal ganz ehrlich: Wer von ihnen ist schon mal Auto gefahren und mit dem Flugzeug geflogen? Ich gehöre dazu. Und jetzt die zweite Frage: Wer von ihnen garantiert mir, dass sie das in dem Sinne von dem, was vorhin von Herrn Paech gesagt wurde, nie mehr tun werden? Ich halte das deswegen nicht für eine Antwort, weil das nicht lebenspraktisch umsetzbar ist.

### O-Ton 34 Paech

Also ich bin jetzt 50 Jahre und ein einziges Mal in meinem Leben geflogen und ich hab kein Auto, bin seit 30 Jahren Vegetarier, esse keinen Fisch, hab noch nie ein Handy gehabt, ich habe zwei Mountain-Bikes und eine BahnCard 50, ich habe auch keinen Fernseher, keine Digitalkamera, kein Notebook, das teile ich mir halt mit jemandem an der Universität.

### **Sprecher**

Die Verantwortung eines Wissenschaftlers liege eben auch darin, das zu leben, was er als richtig erkannt habe und anderen predige, sagt der Volkswirtschaftler Niko Paech. Sonst drohe der Gau der Nachhaltigkeitskommunikation:

### O-Ton 35 Paech

Wenn es zuviel Menschen gibt, die als Wissenschaftler, als Politiker oder sonstwie [...] als Meinungsführer über bestimmte Dinge reden und im selben Moment, das genaue Gegenteil vorleben. Das ist eine Form der Schizophrenie, die sich natürlich genauso verbreiten kann wie ein nachhaltiger Lebensstil und das kann dann dazu führen, dass eine Gesellschaft als Ganzes quasi kulturgeprägt ist von so einer Schizophrenie: Dass alle alles wissen und sich gegenseitig erzählen, dass die Welt so nicht bleiben kann wie sie ist, dass wir sie verändern müssen, aber niemand damit anfängt, sondern versucht die Veränderung der Welt zu delegieren.

Musik 5 b.fleischmann, Guided by Your Beats

### **Sprecher**

Eine Welt jenseits des Wachstums erfordert viele strukturelle Maßnahmen, aber auch einen Konsumverzicht von jedem einzelnen. Mit welchen Maßnahmen kann man Menschen überhaupt dazu bewegen, weniger zu wollen, fragte ein Elfjähriger auf dem Kirchentag. Der Berliner Bischof der evangelischen Kirche Markus Dröge fand eine erstaunlich einfache Antwort:

O-Ton 36 Dröge

Wie bringen wir Menschen dazu, weniger zu wollen? Indem wir bewusst machen dieses Menschenrechtskriterium: Ich darf auch nur soviel haben wollen, wie ich damit anderen nicht das menschengerechte Leben verwehre.

### **Sprecher**

Globale Gerechtigkeit – das fordern die Kirchen immer wieder mehr oder weniger deutlich ein. Auch die Kirchen könnten also ihren Teil leisten, die Menschen auf die notwendigen Veränderungen einzustimmen.

Musik

### **Titelsprecherin:**

Wieviel ist zuviel? Die Grenzen des Wirtschaftswachstums

Sie hörten eine Sendung von Christoph Fleischmann

Es sprach: Erwin Schastok

Ton: Susanne Bronder

Redaktion: Anne Winter

Regie: Ralph Schäfer

Das Manuskript zur Sendung können Sie telefonisch bei unserer Servicedredaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993- 2171, oder per email religion@rbb-online.de. Und zum Nachhören oder Lesen finden sie die Sendung auch im Internet unter kulturradio.de